Calwer Wochenblatt

№ 88. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. **65. Jahrgang.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 31. Juli 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Zum Abonnement

auf das **Calwer Wochenblatt** wird hiemit für die Monate August—September freundlichst eingeladen.

Deutsches Reich.

— Ueber den Empfang des Kaisers Wilhelm in England wird gemeldet, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales an Bord der Yacht „Osborne" dem Kaiser bis zum äußersten Ende der Insel Wight entgegenfahren werden. Die „Hohenzollern" und die „Osborne" werden alsdann unter Eskorte englischer Admiralitätsschiffe nach Ost-Cowes segeln, woselbst der Kaiser mit seinen erlauchten Verwandten landen und sich sofort nach Osborne zur Königin begeben wird, woselbst am Abend zu seinen Ehren ein großes Familiendiner stattfindet. Während seiner Anwesenheit in Osborne wird der Kaiser die britische Flotte auf der Rhede von Cowes inspizieren, die Marinewerfte in Portsmouth besuchen und der Regatta des königlichen Yachtgeschwaders, dessen Präsident der Prinz von Wales ist und dessen Yacht „Aline" sich an der Regatta beteiligen wird, beiwohnen. Auf der Höhe von Dover wird die Yacht „Hohenzollern" den kaiserlichen Botschafter, Grafen Hatzfeld, an Bord nehmen.

— Reichskanzler v. Caprivi begiebt sich dem Vernehmen nach von Berlin nach Wilhelmshaven, um dem Kaiser, welcher heute dort, von seiner Nordlandsreise zurückkehrend, eintrifft, während des etwa zwei Tage dauernden Aufenthaltes an Bord der „Hohenzollern" Vortrag zu halten. Wenn auch zu wiederholten Malen die laufenden Vortragsakten durch Kuriere dem Kaiser zur Vollziehung nachgesandt wurden, so dürfte doch noch eine Anzahl Regierungsangelegenheiten den persönlichen Vortrag erfordern und der Kaiser noch vor seinem Besuch am belgischen und am englischen Hofe mit dem Reichskanzler konferieren wollen. Nach der Abfahrt des Kaisers nach Ostende und Osborne kehrt der Reichskanzler wieder nach Berlin zurück.

— Die näheren Bestimmungen über den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Rußland scheinen nunmehr getroffen zu sein. Derselbe wird, wie russische Blätter melden, in der Nacht auf den 17. (5. a. St.) August mit der Yacht „Hohenzollern" in Reval eintreffen und am Morgen desselben Tages mit einem Sonderzug nach Narwa abreisen, wo er um 4 Uhr nachmittags anlangt. Der festliche Empfang wird dem hohen Gast erst in Narwa bereitet werden. Das Hauptquartier der manövrierenden Truppen wird sich um diese Zeit bereits in Narwa befinden. Am 18. August findet daselbst das jährliche Regimentsfest des Preobraschenski-L.-G.-Regiments statt, worauf am 19. August die Manöver zwischen Narwa und Krasnoje Selo wieder aufgenommen werden, die Truppen gehen dabei allmählich nach Krasnoje Selo, wo die Manöver mit einer großen Parade auf dem Manöverfelde ihren Abschluß finden sollen. Die Parade wird wahrscheinlich am 24. August stattfinden. Aus Krasnoje Selo wird Kaiser Wilhelm nach Peterhof reisen und von dort nach Deutschland zurückkehren. In seinem Gefolge wird sich der Reichskanzler General v. Caprivi befinden. In der zweiten Hälfte des August werden große Manöver in der Umgebung von Spala stattfinden, welchen der deutsche Kaiser nicht beiwohnen wird. Die Lagertruppen von Krasnoje Selo, die bei den bevorstehenden Manövern von Narwa aus als angreifende Armee auf Krasnoje Selo rücken sollen, werden am 14. August mit der Eisenbahn nach Narwa befördert werden.

Der Kaiserbesuch in Rußland und die russische Presse. An amtlicher Stelle hat man mit lebhaftem Unmut von der Erneuerung des feindseligen Treibens Kenntnis genommen, in dem sich die slawische Presse in Rußland seit einiger Zeit wieder gegenüber Deutschland gefällt. Man ist darüber umsomehr verstimmt, als der nahe bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers der Slavenpresse wohl Rücksichten auferlegen sollte, welche die Gastlichkeit und der einfache Takt verlangen. Eine offiziöse Feder gibt der darüber herrschenden Mißstimmung in folgenden Andeutungen Wiederhall, die um so beachtenswerter erscheinen, weil sie von der „N. Allg. Ztg." wiedergegeben werden. „In russischen Zeitungen finden sich seit einiger Zeit Angriffe auf die Person unseres Kaisers, die derart sind, daß nicht nur deutsche Zeitungen dieselben nicht reproduzieren können, sondern daß sogar die in Petersburg erscheinenden deutschen Blätter — „St. Petersburger Zeitung" und „Herold" — es vermeiden, denselben Verbreitung zu geben. Wir erwähnen dieser Thatsache nur als im hohen Grade charakteristisch für die Unabhängigkeit von allen westlichen Anschauungen gewisser russischer Organe; während es bei uns und in anderen zivilisierten Ländern als ein einfaches Gebot der Schicklichkeit erscheint, einem hohen Besuche, der ein Gast des Landesherrn sein wird, freundliche Worte des Willkommens entgegenzurufen, benutzt man in Rußland, hie und da wenigstens, diesen Anlaß zu geradezu unqualifizierbaren Schmähungen gegen den erwarteten Gast des Zaren. — Wir finden uns mit dieser Thatsache leicht ab, aber wir können doch nicht umhin, unsere Verwunderung darüber auszusprechen." (Frkf. J.)

— Der Kaiser wird während der schlesischen Manöver den Grafen Moltke besuchen. Es sind bereits Empfangsvorbereitungen eingeleitet.

Berlin, 29. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Denkschrift des Reichskanzlers v. Caprivi über die Beweggründe zu dem deutsch-englischen Abkommen. Danach bezweckte dasselbe die Beseitigung der Differenzpunkte und die Unterstützung der Erhaltung des europ. Friedens. Die gesamten Streitfragen wurden von einem Ge-

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

„Es war Ihr Kommodore Young," sagte er endlich mit seinem wohltönenden Organ, das Einem namentlich nach der rauhen Stimme des Maats wie Musik klang, „der uns herausforderte. Warum besteht Ihre Nation so hartnäckig auf dem Salutieren der Flagge? Hat sie größere Helden hervorgebracht denn Holland? Da ist zum Beispiel mein Freund Willem Schouten, mit dem ich in meiner Jugend in seinem Sommerhaus in Hoorn manche Pfeife zusammen geraucht. Nicht einmal Ihr Drake übertrifft Schouten. Nein! Nein! England war nicht berufen, Beherrscherin des Meeres zu sein!" rief er mit einem feierlichen Schütteln seines Hauptes.

Meine Blicke wandten sich auf mein schönes Gegenüber, doch bedurfte ich keines Winkes, um meine Zunge zu hüten. Es war zum wahnwitzig werden, diesen Mann von Schouten als seinem Freunde sprechen zu hören — Schouten, der längst im Grabe ruhte, als berühmte Seefahrer wie Dampier, Shelvoke, Byron, Anson und viele andere um das Kap Horn — welches nach dem dicken Holländer benannt ist, der es zuerst passierte — nach der Südsee segelten.

Und doch trotz des Eindruckes, den dieses Mannes Rede und seine Bezugnahme auf längst verstorbene Berühmtheiten auf mich hervorbrachte, empfand ich in meinem Gewissen ein deutliches Stechen meines Patriotismus als Engländer.

Mein Vaterland verspottet zu hören durch Angehörige eines Landes, das von einem Dichter, der zur Zeit Blake's und Tromp's berühmt war, als „der Auswurf des Britischen Sandes" und als „des Meeres unverdautes Ausgespieene" geschildert worden, war keineswegs nach meinem Geschmack. Doch dagegen Einwendungen zu machen hätte geheißen, sich mit einem Toten streiten.

Der Kapitän schien mit Vorliebe über den Krieg zwischen Holländern und Engländern zu sprechen. Ich erinnere mich, daß er unsern Kommodore Bodley rühmte und sagte, daß wenn der Gesandte der Generalstaaten Adrian Paaw ein vernünftiger Mensch gewesen wäre, der Vertrag jetzt noch bestehen könnte. Außer diesem ist mir allerdings nur wenig im Gedächtnis; denn, um die Wahrheit zu sagen, es war nicht nur schrecklich, ihm so stillschweigend zuhören zu müssen, sondern meine Gedanken wurden auch verwirrt und beinahe ganz absorbiert durch die Anmut und Lieblichkeit der mir gegenübersitzenden jungen Dame und die Gewißheit, daß sie mit ihren sanften Augen, der Rosenfarbe ihrer Wangen und ihrer in jeder Bewegung, jedem Wort, Lächeln oder traurigem Blick bezeugten mädchenhaften Jugendlichkeit, unmöglich ein Mitglied dieser sie umgebenden, grauenhaften, gespenstischen Schiffsgesellschaft war. Dazu kam meine Verwunderung, wie sie auf das Totenschiff gekommen sein mochte, wie es zuging, daß sie so elegant und fein gekleidet war; garnicht zu sprechen von meinen Spekulationen über das Rätsel, wie die Besatzung sich die Speisen, die vor mir auf dem Tisch standen, verschaffte und auf welche Weise dieses Schiff, das meines Wissens schon nahe an 150 Jahre gegen den Willen des Allmächtigen ankämpfte, sich mit einem ausgiebigen Vorrat zum Leben gehöriger Unentbehrlichkeiten und Bequemlichkeiten versehen konnte.

Das Essen war beendet. Der Obersteuermaat erhob sich und verließ die Tafel, aber sein Platz wurde bald darauf von einem anderen Manne eingenommen, den ich vorher nicht gesehen. Es war der zweite Maat, wie ich bald erfuhr, Namens Anton Arents, dessen Alter ich auf ungefähr fünfzig Jahren schätzte. Er trug hohe Stiefel, einen Mantel und weichen Klapphut, den er beim Eintritt abnahm. Mit seinem linken Auge schielte er, während sein Nasenrücken gebrochen war; sein ganzer Gesichtsausdruck zeigte sich von rein holländischem Charakter und in gewisser Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sichtspunkte behandelt, um durch gegenseitige Konzessionen bei der Verschiedenheit des Wertes der einzelnen Gebietsteile eine Verständigung zu erreichen. Die Walfischbai habe keineswegs den landläufig geschilderten Wert, desgleichen das Ngamiseegebiet. Witu sei nach dem Verlust von Patta, Manda und Lamu wertlos. Deutsche Privatrechte blieben gewahrt. Deutschland erklärte im Jahr 1889 amtlich in London, daß Uganda und Wadelai nördlich des ersten südl. Grades außerhalb der deutschen Kolonialbestrebungen liegen, während die Tanganyka-Küste für England ein hervorragendes Interesse beanspruchen könnte. Das Gebiet zwischen Nyassa habe keinen besonderen Wert, dagegen sei ein größerer Anteil des Nyassasees und ein möglichst ausgedehnter Küstenbesitz des Viktoriasees für Deutschland wertvoll. Die Denkschrift betont die Notwendigkeit einer dauernden Erwerbung des Küstenstrichs der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Die Ueberlassung des Protektorats über Sansibar an England sei unschädlich. England verlange formell den Einfluß, welchen es materiell längst besitze und welchen zu beseitigen den deutschen Bemühungen nicht gelungen sei. Auch die ostafrikanische Gesellschaft habe dem deutschen Besitz eines Küstenstrichs den Vorzug gegeben. Die Denkschrift begründet schließlich den Artikel betreffend freie Verkehrswege und Religionsfreiheit und hebt den nationalen sowie den Affektionswert und die militärische Bedeutung Helgogolands hervor, dessen Besitz die Verteidigung der Nordseeküste, sowie des deutschen Meeres erleichtere, einem Feinde die Blokade erschwere und dem Nordostseekanal erst seinen vollen Wert verleihe. Schw. M.

Berlin, 27. Juli. Das Neueste ist die demnächstige Uniformierung der in der Verwaltung der Post und Telegraphie, namentlich im Telephonwesen beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Dieselben erhalten postblaufarbene Schoßtaillen aus Trikotstoff mit den bei den männlichen Beamten giltigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleiderröcke sollen sie es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können. In der vorigen Woche ist den in Berlin beschäftigten Damen zu der „Amtskleidung" Maß genommen worden. Die neue Tracht dürfte nicht unkleidsam sein, dennoch soll sie den Beifall der beteiligten Damenwelt keineswegs gefunden haben.

Lauterberg, 28. Juli. Die Genesung des Majors v. Wißmann schreitet langsam fort. Herr v. Wißmann war wegen des günstigen Wetters gestern Mittag eine Stunde außer dem Bett. Aus diesem Anlaß brachte ihm die zufällig anwesende Kapelle der Braunschweiger Husaren ein Ständchen.

— Der „Oberschwäb. Anzeiger", Amtsblatt für das Oberamt Ravensburg, giebt infolge der Vorwürfe, welche die demokr. Presse dem Zentrum über seine Abstimmung bezüglich der militärischen Forderungen im Reichstag machte, in seiner Nummer v. 29. ds. folgende Antwort: „Wie viel kostete den französischen Staat der Krieg von 1870/71? Die folgende Rechnung umfaßt nur die Lasten, welche die von den Deutschen mit Krieg überzogenen französischen Provinzen zu tragen hatten und erreicht folgende Zahlen:

1. An die Deutschen gezahlte Kontributionen, Steuern und Strafgelder	79	Millionen Francs,
2. In natura gelieferte Vorräte aller Art .	134	„ „
3. Für die Unterbringung und Ernährung der eigenen Truppen	101	„ „
4. Durch Brände, Zerstörung von Dörfern und Städten, Verwüstung von Getreidefeldern, Weinpflanzungen 2c. entstandener Schaden	400	„ „
Summa	**714**	Millionen Francs.

Die Deutschen eroberten ferner 1915 Feld-, 5529 Festungs-Geschütze und allein durch die Kapitulationen 855000 Gewehre. Dieser Verlust Frankreichs wird mit 12 Milliarden Mark beziffert. Dazu kommen dann die Neubeschaffung des gesamten Kriegsmaterials, die Wiederherstellung der Festungen, die 6 Milliarden an Deutschland u. s. w. Der Gesamtverlust wird sich für Frankreich auf **22** Milliarden beziffern lassen; also auf zwei und zwanzig Tausend Millionen Francs. An diesen Ziffern erkennt man das Risiko eine verlorenen Krieges. Wenn das Zentrum diejenigen Mannschaften und Gelder bewilligte, welche von sachverständigen Militärbehörden als absolut nötig bezeichnet waren, so hat es als wahre Volkspartei gehandelt, indem es zum Schutz des Reiches und aller seiner Glieder weitere, zwar schwere Opfer bewilligte, die aber im Verhältnis zu den Kosten eines verlorenen Krieges, welche leider das ganze deutsche Volk — nicht bloß die Demokraten — bezahlen müßten, auch entfernt nicht in Betracht kommen können."

München, 28. Juli. Der Wagen des Prinzregenten kollidierte am Sonntag abend mit der Nymphenburger Dampfstraßenbahn. Der Prinzregent wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb aber unverletzt, der Adjutant ist leicht verwundet.

München, 28. Juli. Der Prinzregent empfing Glückwunschdepeschen der Bundesfürsten, sowie nahestehender Fürsten des Auslandes, außerdem die Besuche der Mitglieder des diplomatischen Korps und der Staatsbehörden. Der Prinzregent, welcher eine unbedeutende Hautabschürfung an der rechten Hand sich zugezogen hat, ordnete die Straflosigkeit des beteiligten Hofkutschers und des Trambahnführers an. Der Erzbischof läßt einen Dankgottesdienst veranstalten.

München, 28. Juli. Die Aufregung über den gestrigen, dem Prinzregenten zugestoßenen Unfall ist sehr groß, weil die erste Nachricht auf schwere Verwundung lautete. Die Verlegung der Dampftrambahn aus der Nymphenburgerstraße ist infolge der gestrigen Karambolage zweifellos. Nach den Berichten von Augenzeugen war die Situation für den Prinzregenten und dessen Begleiter thatsächlich lebensgefährlich; seine Rettung erscheine somit nahezu wie ein Wunder.

Der Unfall des Prinzregenten von Bayern. Am Sonntag abend ist, wie eben berichtet wurde, der Prinzregent von Bayern durch eine glückliche Fügung einer schweren Gefahr entronnen. Aus dem kurzen telegraphischen Berichte ließ sich die ganze Größe der Gefahr, in welcher der Prinzregent schwebte, nicht erraten; ein ausführlicher Bericht der „N. N." schildert den Hergang in folgender Weise: „Gestern (Sonntag) abend nach 5 Uhr unternahm S. K. Hoheit der Prinzregent in Begleitung des Obersten im Generalstab Frhrn. v. Zoller seine alltägliche Fahrt nach dem Nymphenburger Schloßgarten. Auf dem Bocke der zweispännigen Equipage saßen der Kutscher und der Leibjäger. Wegen des regen Verkehrs in der Nymphenburgerstraße an schönen Sonntagen, der noch durch die Dampftrambahn gesteigert wird, fährt S. K. Hoheit der Prinzregent gewöhnlich durch Neuhausen. Als der Wagen zur Kreuzung der Winthirstraße kam, war in der Romanstraße ein Zug der Dampftrambahn in Sicht. Der Leibkutscher wollte noch vor der Trambahn über die Straße fahren, allein es war schon zu spät: die Dampftrambahn streifte die hinteren Räder der Hofequipage und warf diese um. Se. K. Hoheit der Prinzregent und Oberst Zoller wurden aus dem Wagen geschleudert, ebenso stürzten der Leibjäger und der Kutscher vom Bock. Nur dadurch, daß der Maschinist des Dampftrambahnzuges sofort energisch bremste und den Zug zum Stehen brachte, wurde ein entsetzliches Unglück verhütet. Hätte der Zug die Equipage nur um eine halbe Sekunde früher erfaßt, so wären die Insassen derselben unrettbar verloren gewesen! Ein gütiges Geschick hat Bayern vor einem solchen Schlag gnädig bewahrt! S. k. Hoheit der Prinzregent erlitt nur eine ganz leichte Hautabschürfung an der linken Hand und konnte den aus der benachbarten Marienanstalt, den benachbarten Häusern und Vergnügungs-Etablissements herbeigeströmten Leuten sofort die beruhigende Versicherung geben, daß er ganz unversehrt sei. Der Regent bewahrte bei dem ganzen Vorfall eine solche Kaltblütigkeit, daß ihm nicht einmal die Zigarre, die er auf der Fahrt rauchte, entfiel. Die kalte Ruhe, die der Prinzregent als General auf dem Schlachtfelde und als kühner Gemsenjäger in den Felsschluchten des Hochgebirges zeigte, verließ ihn auch in dieser hochernsten Situation nicht. Ein erfreulicher Beweis, welch' vortrefflicher Konstitution sich der Regent erfreut. Oberst Zoller erlitt eine Hautabschürfung an der linken Wange, Kutscher und Leibjäger blieben völlig unversehrt. Die führerlosen Pferde wollten durchgehen, wurden aber alsbald von einem Herrn aufgefangen. Nachdem die bestaubten Kleider des Regenten abgebürstet waren, setzte er von dem durch den glücklichen Ausgang freudig erregten Publikum stürmisch begrüßt seinen Weg nach Nymphenburg fort, wo er wie gewöhnlich badete, und dann zu der üblichen Stunde nach München zurückkehrte. Den Lokomotivführer an der Dampftrambahn trifft an dem Unfalle keinerlei Schuld, da er die durch Neuhausen fahrende Equipage nicht früher sehen konnte. Die Bremse funktionierte vortrefflich. Als der Regent abends gegen 10 Uhr nach München zurückgekehrt war, begab sich sofort Bürgermeister Dr. v. Widenmayer in die Residenz, um Sr. kgl. Hoheit das Bedauern über den Unfall und die Beglückwünschung zum glücklichen Ausgang desselben auszudrücken. Der Prinz-Regent dankte dem Bürgermeister und zeigte demselben die ganz minimale Haut-

---

ziehung ähnelte er dem Bootsmann Anton Jans, den ich auf Deck gesehen, als ich aus meiner Bewußtlosikeit erwachte; nur daß er sich nicht der gleichen Korpulenz erfreute. Doch auch an ihm, namentlich an Händen und Gesicht vermißte man nicht jene leichenhafte Hautfarbe, die man an den Anderen erblickte. Wäre man einmal auf ihn gestoßen, während er schlief, würde man gemeint haben, daß er schon einige Tage tot sei. Und ich habe wahrhaftig niemals einen Leichnam über Bord werfen sehen, dem das Siegel des Todes so stark und deutlich aufgedrückt war, als es diese Männer trugen. Er machte sich unaufgefordet über die Speisen her, ohne von mir die geringste Notiz zu nehmen.

Prius hatte unterdessen ein Tabakkistchen und einige lange Tonpfeifen auf den Tisch gestellt, von denen sich Vanderdecken eine auswählte und stopfte und sie mir dann höflich zum Rauchen anbot. Ich dankte ihm und wunderte mich im Stillen, was für Tabak dieses Kraut nach so langer Zeit wohl präsentieren würde. Da mir die junge Dame versicherte, daß sie das Rauchen nicht im Geringsten belästige, nahm ich das Feuerzeug und zündete mir meine Pfeife an. Und in der That, wenn dieser Tabak wirklich einer uralten Vergangenheit entstammte, so hatte sein hohes Alter doch keineswegs seine Güte beeinflußt. Er war wohlriechend und stark.

„Wir haben uns auf kleine Rationen beschränken müssen," sagte der Kapitän. „Unser Vorrath hat sehr abgenommen. Es würde wirklich hart sein, wenn uns der Tabak einmal ganz ausgehen sollte."

Ich erwiederte nichts und hatte mich entschlossen, erst alles auf dieses Schiff und seine Mannschaft Bezügliche von Fräulein Imogene zu erfahren, ehe ich mich in weiteren Mutmaßungen erging, denn obgleich es kein Mensch wagen sollte, mich einen Feigling zu nennen, ohne daß ich ihm mit einem Schlag in's Gesicht antworten würde, so schäme ich mich doch nicht zu gestehen, daß mir dieser Kapitän Vanderdecken bange machte und ich seine Wut und seinen Zorn fürchtete.

Die junge Dame mit auf den Tisch gestützten Ellbogen und mit ihrem hübschen Kinn, das wie in einer Elfenbeinschale in ihren Händen ruhte, beobachtete mich unausgesetzt mit Augen, deren glänzendes Feuer stärker und intensiver war als das des Diamanten an ihrem Finger. Doch dies sich mir verratende Interesse war weit entfernt, meine Eitelkeit zu erregen. Ich war vernünftig genug, zu erkennen, daß ihre unverhohlene, auf ihrem Gesicht deutlich zu lesende Freude einesteils darin ihren Ursprung hatte, daß sie in mir einen jungen Landsmann erkannte, der von gleichem Fleisch und Blut wie sie und eine Seele besaß, die rein und unbefleckt war von den Sünden jener unglücklichen zur ewigen Wanderung verdammten Männer; wie es andererseits eine Art geistiger Erfrischung ihrer Sinne war, die Stille ihrer einsamen und gräßlichen Tage durch die Ankunft eines Fremden unterbrochen zu sehen.

„Sind Sie schon lange von England fort?" fragte sie mich jetzt auf holländisch, damit Vanderdecken verstehen möchte, was wir redeten.

„Wir verließen es im April," erwiederte ich, „und Sie, meine Dame?"

Entweder hatte sie diese Frage überhört oder sie wollte sie absichtlich nicht beantworten.

„Sind Sie verheiratet?" fragte mich der Kapitän, der sehr langsam schmauchte, um den wahren Reiz des Tabaks recht zu genießen, während der zweite Steuermann seine Speisen kaute und mit stieren, schielenden Augen gerade vor sich oder auf seinen Teller glotzte.

„Nein, Herr," war meine Antwort.

„Leben Ihre Eltern noch?" forschte er weiter.

„Nur noch meine Mutter," erwiederte ich.

„Ach," sagte er wie in einer Träumerei befangen, „ein Seemann sollte überhaupt nicht heiraten. Giebt es etwas Unsicheres als das Meer? Des Seefahrers Weib weiß niemals, ob ihr Gatte zurückkehren wird oder nicht. Was wird meine arme Frau denken, wenn es so fort geht und uns diese widerlichen westlichen Winde unaufhörlich zurücktreiben? Es deuchte mir, als wenn es anstatt Monate Jahre wären, seit ich sie und meine Töchter zum letzten Male gesehen, als sie am Schreyer-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

abschürfung an der Hand. Der wahrhaft edle Charakter und das milde, versönliche Gemüt Sr. kgl. Hoheit des Regenten zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder im schönsten Lichte. Er gab nämlich sofort nach seiner Heimkehr den Befehl, daß wegen dieses Unfalles Niemand gestraft werden dürfe."

Ausland.

— In Paris eingegangene Telegramme aus Buenos-Ayres bestätigen, daß daselbst gestern nachmittag zwischen den Aufständischen und den Anhängern der Regierung heftige Kämpfe stattgefunden haben. Auf beiden Seiten wurden viele Personen getötet und verwundet. Die Aufständischen scheinen über reiche Mittel zu verfügen und geschickt geleitet zu werden, auch besitzen sie große Sympatien bei den Truppen.

London, 28. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Newyork: Die Bergindustriestadt Wallace in Idaho ist abgebrannt. Fünfzehnhundert Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars.

London, 29. Juli. Die Maschinisten und Heizer der englisch-französischen Postdampfer streiken, weil Franzosen engagiert wurden. Es entsteht dadurch einige Verzögerung im Verkehrsdienst.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw. Nächsten Samstag wird Herr Isenberg hier einen Liederabend veranstalten, zu dem zwei Stuttgarter Künstlerinnen, die Geschwister Frln. Brackenhammer, ihre Mitwirkung zugesagt haben. Wir machen die hiesigen Musikfreunde auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam und wünschen den Künstlern besten Erfolg.

Altensteig, 27. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand heute hier das 5. Kriegerfest des oberen Nagoldgaues statt, wozu etwa 9 Vereine der Umgebung sowie viele sonstige Festgäste erschienen waren. Der Vorstand des Kriegervereins, Buchbindermeister Schuller, begrüßte die Gäste, Lehrer Schittenhelm hielt die Festrede, Sekretär Kielwein aus Stuttgart überbrachte Grüße vom Präsidium des württ. Kriegerbundes.

Stuttgart, 29. Juli. Gestern nachmittag fiel an einem Neubau, Ecke der Reuchlin- und Rothebühlstraße, ein ca. 25 Jahre alter Flaschnergehilfe 5 Stock hoch im Innern des Gebäudes herunter und blieb tot.

Untertürkheim, 27. Juli. Gestern abend ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Knecht des Gipsfabrikanten Weber führte die Möbel des in der Zementfabrik von Krutina und Möhle beschäftigten Stukkateurs Gehrung auf einem Pritschenwagen hieher und hatte sich unterwegs zu dem Eigentümer des Hausrats und dessen 4jährigem Knaben auf den Wagen gesetzt. Durch das Rutschen eines Bettrostes fielen beide Männer vom Wagen und wurden überfahren. Der Fuhrmann starb nach einer halben Stunde. Seinem Begleiter wurde der linke Fuß am Knöchel zerdrückt. Die scheu gewordenen Pferde rannten mit dem beladenen Wagen und dem Kinde ihren Stallungen bei der Weber'schen Gipsfabrik zu; glücklicherweise fielen hiebei nur weitere Möbelstücke herunter, das Kind kam mit dem Schrecken davon.

Vaihingen a. E., 28. Juli. Gestern nacht gab es in einer Wirtschaft Streit, wobei ein gewisser Knodel, welcher von Amerika auf Besuch hier war, seinen Gegner, Fischle, mit einem Revolver in die Brust schoß und ziemlich schwer verletzte. Der Thäter ist flüchtig.

Knittlingen, 28. Juli. Gestern fand hier die Generalversammlung der Bienenzüchter vom mittleren Enzgau statt, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorstand Schultheiß Link von Lienzingen bedauerte, daß das heurige Jahr trotz der starken Völker bis jetzt kein gutes Honigjahr gewesen, setzte jedoch seine Hoffnung auf den Monat August und ermunterte die Bienenzüchter durch den ungünstigen Ausfall sich nicht entmutigen zu lassen. Vizevorstand Werthwein von Diefenbach hielt einen Vortrag über „Abfeger". Sodann wurde beschlossen, daß der Vereinsausschuß für alle Mitglieder die nötigen Kunstwaben und Futtermittel ankaufe, welche zum Selbstkostenpreis an dieselben abgegeben werden.

Geislingen, 27. Juli. Am Schluß der vorigen Woche ereignete sich in der Löwenbrauerei ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Ahnungslos stand das 6jährige Töchterchen des Pächters in nächster Nähe eines Dampfrohrs, als plötzlich Dampf ausströmte und das unglückliche Kind so schwer verletzte, daß sein Aufkommen sehr in Frage steht.

Berlin, 27. Juli. Gelegentlich einer Geburtstagsfeier hatte vorgestern ein Industrieller auf seinem Privatdampfer mit zahlreichen Gästen einen Ausflug nach Köpenick unternommen und befand sich derselbe gegen 11 Uhr abends auf der Rückfahrt nach Berlin, als plötzlich an der Liebesinsel der Dampfer mit solcher Gewalt auf eine Sandbank auflief, daß das Schiff sofort leck wurde und der Kessel platzte. Die Hilferufe der Damen alarmierten die Gäste des auf der Insel gelegenen Restaurants und gelang es den sofort mittelst zahlreicher Ruderboote zu Hilfe Eilenden, die gesamten Passagiere und Mannschaften des Dampfers zu retten, noch bevor derselbe unterging. Die Schiffbrüchigen traten die Rückfahrt nach Berlin mittelst der Bahn an.

Frauenfeld, 26. Juli. Vom eidgen. Schützenfest wird dem „Bund" berichtet: Furrer von Bubikon, mutmaßlicher Schützenkönig, der 178 Nummern auf seiner Karte verzeichnet hatte, wurde verhaftet und ist geständig, mittelst gefälschten Stempels seine Schießresultate selbst betrügerisch gestempelt zu haben. Es verlautet, es sei noch eine zweite Untersuchung eingeleitet.

Vermischtes.

Wie viel Bier wird in Deutschland gebraut? Anschließend an die jüngst veröffentlichte Bierproduktion in München mögen folgende Ziffern nicht ohne Interesse sein: Im Jahre 1889 waren im Deutschen Reich 25434 Bierbrauereien in Betrieb und lieferten 47 602 939 Hektoliter Bier. Hiezu wurden 18 208 410 Zentner Malz und 385 000 Zentner Hopfen verbraucht, so daß von den in Deutschland gebauten 643 900 Ztr. Hopfen 258 900 Ztr. für den Export übrig blieben. An Steuern wurden 60 907 190 Mark bezahlt, worin der Betrag des Lokalaufschlags nicht inbegriffen ist. Ueber die Hälfte dieses Gesamtsteuerertrags nahm der bayerische Staat allein ein.

Ein neues Telephon. Bei demselben ist von dem Amerikaner Lowth ein ganz neues Prinzip angewendet worden. Der Genannte läßt die Sprechmembrane in ihrer gegenwärtigen Form fortfallen und ersetzt dieselbe durch einen federnden Stab, dessen eines Ende mittelst eines Stiftes leicht gegen den Kehlkopf gehalten wird, so daß dessen Vibrationen beim Sprechen, Singen u. s. w. unmittelbar auf den Stab übertragen werden. Letzterer ist nach Art eines zweiarmigen Hebels gelagert, dessen anderes Ende mit der Hörmembrane in Verbindung steht, welche die Schwingungen des Stabes aufnimmt, wodurch in bekannter Weise die Unterbrechung des elektrischen Stromes hervorgerufen wird. Das Lowth'sche Telephon hat demnach nur eine Membrane, die abwechselnd zur Aufnahme sekundärer Schwingungen dient. Der Apparat ist sehr leicht und handlich, seine gesamte Länge beträgt etwa 16 cm. Derselbe gestattet dem Telephonierenden, den Mund frei zu heben, indem er den Stift der federnden Platte gegen den Kehlkopf und die in bekannter Weise angeordnete Membrane gegen ein Ohr hält. Der Erfinder, Lowth, hat den Apparat Stetho-Telephon genannt und unterscheidet auf diese Weise sein Telephon mit solidem, festem Uebertrager der Tonschwingungen gegenüber den älteren mit schwingender, nicht solider Membrane. Die Anordnung soll dem Telephonierenden ferner gestatten, die Unterhaltung im Flüstertone zu führen, ein Vorzug, der in der That Beachtung verdient.

(Uhland's Technische Rundschau.)

— Die Saureguркenzeit oder auch das heiße Wetter äußern bereits ihren Einfluß auf erfindungsreiche Köpfe. So erfand nach dem Frkf. J. dieser Tage ein Zeitungsschreiber eine originelle Insektenfalle. Man braucht nun nicht mehr Großmutters Fliegenklappe aus der Rumpelkammer hervorzuholen, um die Fliegen zu töten, oder eine Rizinuspflanze hinzustellen, welche sie auch vertreiben soll, oder gar Lorbeeröl an die Wände zu streichen, oder endlich mit Fliegenleim die Tiere zu foltern. Die ganze Vorrichtung besteht aus einem Käfig, der aus einem Drahtnetz gebildet ist, in dessen Innern ein Glühlicht oder eine Lockspeise angebracht ist. Das Drahtnetz besteht aus zwei Reihen parallel laufender und an den entgegengesetzten Enden oder Polen einer elektrischen Batterie angeschlossener Drähte. Das Licht oder die Lockspeise soll die Insekten anlocken, während diese bei Berührung des Netzes durch den dadurch hervorgerufenen Strom vernichtet werden.

Boshafter Dieb. In einem kleinen deutschen Städtchen hatte ein Bürger Namens Tod in einem Sommer besonders schönes Kraut auf dem Felde, mit welchem er gegen seine Freunde gern zu prahlen pflegte. Als er aber eines Morgens wieder auf seinen Acker kam, um sich an dem Anblick zu weiden, war das ganze Kraut verschwunden und an einer Stange hing ein Zettel mit folgenden Worten: „Für den „Tod" ist kein Kraut gewachsen."

---

storen standen und mir weinend ein letztes Lebewohl zuwinkten. Mein ältestes Mädchen Gertrud wird vor langer Sehnsucht nach dem Packet Seidenzeug, das ich für sie habe, krank werden. Und Gretchen! —" flüsterte er weich, während seine Blicke den sich kräuselnden, emporsteigenden Rauchwölkchen der Pfeife folgten. Dann wandte er sich an mein Gegenüber und sagte: „Bitte, liebe Imogene, zeige diesem Herrn doch das Spielzeug, welches ich für mein kleines Gretchen mit nach Hause nehme."

Sie erhob sich mit einem schmerzlichen Ausdruck in ihrem Antlitze und ging in die Kabine, welche der des Kapitäns zunächst lag. Jetzt ward mir klar, warum er mich vergangene Nacht gewarnt hatte, laut zu sprechen, denn es war ihr Zimmer, in dem sie schlief. Die Leichtigkeit, mit der sie sich auf den schwankenden Planken bewegte, war staunenerregend und als ich sie von dem Tisch nach ihrer Kajüte schreiten sah, erinnerte ich mich einiger Zeilen aus einer alten Ballade, wo es heißt:

„Ihr Körper zeigt kein irdisch' Maß
Und gleicht des Meeres schnee'gem Schaum;
Lebendig Gold der Locken Saum —" u. s. w.

Und in der That, man hätte sie für ein dem Schaum des Ozeans entstiegenes Wesen halten können, mit solch zierlich eleganter Leichtigkeit bequemte sie ihre reizende Gestalt den auf und ab wogenden Wellen an und folgte sie allen Bewegungen des Schiffes, gleich einer niedlichen Möve mit schneeiger Dünenbrust und weißen Hermelinschwingen, die bald in den Vertiefungen der wogenden See ruht, bald mit aufgespreizten Fittigen auf den höchsten Spitzen der Wellenberge flattert. Und welch ein Kostüm trug sie! Es war seltsam anzusehen und gab diesem Raume ein so romantisches Aussehen, daß, hätte das Schiff plötzlich still gestanden und hätte man durch die Kajütenthür in das Innere geblickt und dann des jungen Mädchens Schönheit und Kleidung, die majestätische Gestalt Vanderdeckens, in seinem hochlehnigen Stuhl rauchend, den zweiten Maat bei seiner Mahlzeit, Prius wie im Traum dastehend, die leichenhaften Gesichter, die von dem des Mädchens und dem meinigen so abstachen, ferner die wundersame Pracht der über der Tafel schwingenden Lampe, die runden Rahmen, die Gemälde enthielten so trübe und dunkel, daß die Gegenstände darauf kaum zu unterscheiden waren, die schwache und verschossene Färbung der uns umgebenden Wände, den kahlen Flitterstaat von einst reich vergoldetem Schmuck, die altertümliche Uhr, den Papageikäfig, — ich sage, hätte man dies Alles plötzlich durch die Kajütenthür geschaut, man würde es sicherlich für irgend ein großes staunenerregendes Gemälde gehalten haben, das der Pinsel eines der größten Maler in meisterhafter Vollendung entworfen.

Bald kehrte Fräulein Imogene zurück, trat an den Tisch und stellte ein kleines, ungefähr fünf Zoll hohes Figürchen darauf; es war aus Metall gearbeitet und einst bunt gefärbt gewesen, was ich aus einigen Farbenüberresten schloß. Seine Gewandung bestand aus einem roten Mäntelchen, das auf den Rücken hinabfiel, einem mit einer Feder geschmückten Mützchen, Schuhen, die beinahe ganz unter großen Rosetten verborgen waren, bis an die Schenkel reichenden Höschen und schließlich aus einer Art Blouse mit Gürtel. Beide Arme ließ es in einer sehr leichten und natürlichen Stellung herabhängen und die Hände hielten eine Flöte umfaßt.

Vanderdecken legte seine Pfeife beiseite, holte einen Schlüssel unter dem Mantel hervor und zog den Automaten wie eine Uhr auf. Augenblicklich hob er die Flöte an den Mund, als wenn er wirkliches Leben besäße, und ließ ein Musikstück. Es war ein reiner, wenn auch etwas scharfer Ton und eine einfache, schöne Melodie. Im Ganzen blies die Figur sechs verschiedene Stücke, ohne daß ein Laut des im Innern arbeitenden Uhrwerkes zu hören gewesen wäre, und es war unbestreitbar ein sehr seltenes und kostbares Spielzeug.

Der zweite Steuermann schlich nach Beendigung seines Mahles mitten in der Vorstellung hinaus und zeigte für das, was um ihn vorging, kaum mehr Empfänglichkeit als der Tisch, auf dem der Flötenbläser musizierte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Calw.	28. Juli 1890.	Bertschinger, J., Calw.	—	Die Firma wird nach Durchführung des Konkurses gegen den Inhaber gelöscht. Z. U.: Amtsrichter Fischer.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 9. August, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell aus dem Staatswald Distr. Haugstetter Hang, Abt. Steinbruch und Distr. Kohlberg, Abt. Kirchhalde, mittl. und ob. Finkenberg, sowie Scheidholz aus den Huten Kafehof, Bieselsberg und Liebenzell:

2 Eichen mit 0,5 Fm., 951 Tannen, 92 Fichten, 34 Forchen Langholz mit Fm. 72 I., 202 II., 284 III., 318 IV. Kl., 5 unentrindete Baustangen mit 1 Fm. V. Kl., 192 Tannen, 5 Fichten, 2 Forchen Sägholz mit Fm. 102 I., 70 II., 30 III. Kl.

Wegsperre.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten kann die Altburger Straße innerhalb der Stadt bis zum 9. August d. J. mit schwereren Fuhrwerken nicht befahren werden.

Calw, den 29. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Hausverkauf.

Stricker **Kohler's** Witwe bringt die ihr gehörigen zwei Drittel an dem Gebäude Nr. 456 in der Bischoffstraße mit 54 qm Gemüsegarten am

Montag, den 4. August d. J., morgens 11 Uhr,

zur Versteigerung. Dieser Hausanteil, welcher mehrere Wohnungen enthält und einen guten Ertrag abwirft, ist zu 1600 ℳ angekauft.

Stadtschultheiß Haffner.

Güterverkauf.

Die von Oekonom **Steck** dem Verkauf ausgesetzten in früheren Blättern beschriebenen Grundstücke mit dem heurigen Ertrag kommen am

Montag, den 4. August d. J., morgens 11 Uhr,

zum zweiten- und letztenmal zur Versteigerung.

Stadtschultheiß Haffner.

Gemeinde Hirsau.

Accord.

Zur Verlängerung der Wasserleitung in hiesiger Gemeinde sollen die notwendigen Teile zur gußeisernen Röhrenleitung, Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten im Betrage von zusammen 1090 ℳ im Submissionswege vergeben werden. Pläne und Accordsbedingungen mit Ueberschlag können bis 1. August auf dem Rathause hier eingesehen werden, woselbst die Angebote in Prozenten am Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich bis zum 2. August, spätestens abends 5 Uhr, einzureichen sind, woselbst die Eröffnung erfolgt.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Calw, 30. Juli 1890.

Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche unserem l. Gatten und Vater

Johannes Ehnis

während seiner Krankheit zuteil wurden, für die Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den werten HH. Trägern unsern öffentlichen Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnungswechsel.

Seit heute wohne ich bei Fräulein Mayer, obere Marktstraße Nro. 17, 2 Treppen.

Moriz Linkenheil,
Damenschneider.

Most,

pr. Hektoliter 15 ℳ, hat zu verkaufen

Dingler, Adlerwirt.

Ein fleißiges

Mädchen,

das gut melken kann, findet sofort Stelle bei

Frohnmeyer z. Kanne.

Mädchen-Gesuch.

Suche zum sofortigen Eintritt ein ehrliches Mädchen, das die Haushaltungsgeschäfte versteht und auch Liebe zu Kindern hat.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Das setther von Hrn. Spinnmeister Zapp bewohnte

Logis

(4 Zimmer mit den sonst nötigen Räumlichkeiten und Wasserleitung) habe ich bis Martini zu vermieten.

Fr. Schiele.

Ein heizbares

Zimmer

mit oder ohne Betten ist sogleich oder später zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Mein unteres

Logis

(2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonst. Zubehör) ist auf Martini zu vermieten

Keller, Bischoffstraße.

Kräftigen Korinthenwein,

à 15 ₰ das Liter, empfiehlt

Emil Georgii.

Wegen baldigen Wegzugs von hier

verkaufe meine sämtlichen

gestrickten Waren,

als: **Herren- und Damenwesten, Unterhosen, Kinderkleidchen,** sowie eine größere Partie **Unterröcke für Kinder und Mädchen bis zu 16 Jahren** unter dem Selbstkostenpreis.

D. Herion.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt
in Bremen. Sprechst. 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge brieflich.

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

allein fabriziert von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei **J. F. Oesterlen** in Calw.

Ueberall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate!

Oberhaugstett.

Bei dem Unterzeichneten liegen zum sofortigen Ausleihen

500 Mark

Pflegschaftsgeld

zu 4½ % parat.

Jakob Roller jun.

Nächsten Montag, den 4. August, mittags 1 Uhr,

verkauft

reine Mischschweine

Fritz Schaub z. Stern.

Liebenzell.

Reine

Mischschweine

verkauft nächsten Freitag, den 1. August

Karl Haisch
z. oberen Mühle.

Hochzeitseinladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir hiemit zu unserer am

Dienstag, den 5. August,

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. Hirsch in Breitenberg freundlichst ein.

Friedrich Keppler,
Sohn des verst. Fried. Keppler in Würzbach.

Christine Rentschler,
Tochter des Lorenz Rentschler, Bauer in Breitenberg.

Künstliche Zähne

und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. **Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen** ꝛc. schonendst.

J. Reiß, Calw.

Façon-Ementhalerkäse,

pr. Pfund 90 ₰,

Kräuterkäse, Stück 20 ₰,

reifen Limburgerkäse,

bei Laibchen pr. Pfd. 48 ₰, größere Quantitäten billiger, bei

J. Fr. Oesterlen.

Gute gelbe und blaue

Kartoffeln,

sowie

schöne frische Eier

verkauft fortwährend

Dalkolmo.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen

Volksfestlose

à 1 ℳ sind im Compt. d. Bl. zu haben. Ziehung 29. Sept. 1. Haupttreffer 1 Viererzug, Pferde mit Wagen compl. 2. Haupttr. 1 Viererzug, Ochsen mit Wagen compl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw